

Zweitägige Exkursion ins Wallis: Felsensteppe und Pfynwald mit Rottensand

Vom Bahnhof Leuk aus wandern wir der Rhone entlang und entdecken am Hang diverse «Walliser-Pflanzen», das heisst, Pflanzen, die ihr Hauptverbreitungsgebiet hier im Wallis haben. So zum Beispiel das Niederliegende Heideröschen (*Fumana procumbens*), den Esparsetten-Tragant (*Astragalus onobrychis*), den Kugelköpfigen Lauch (*Allium spherocephalon*), den Blasenstrauch (*Colutea arborescens*) und verschiedene Beifuss-Arten.

Ein stiebender Bach verwandelt einen Streifen des trockenen Abhangs in ein Feuchtgebiet mit Bach-Steinbrech (*Saxifraga aizoides*) sowie Kelch-Simsenlilie (*Tofieldia calyculata*) und beschert uns eine willkommene Abkühlung.

Nach einem Stück mit landwirtschaftlich genutzten Wiesen folgen wir zunächst einem Strässchen, dann einem zugewachsenen Weglein – und können eine Blauracke (*Coracias garrulus*) beobachten! Wunderschön präsentiert sie sich auf den Leitungsdrähten und im Flug, so dass das Blau ihres Gefieders gut sichtbar ist.

Nach der Mittagsrast steigen wir die von der Sonne aufgeheizte Felsensteppe hinauf. Wer hier wachsen will, muss der Hitze und der Sonneneinstrahlung, der Trockenheit, den Winden und im Winter der Kälte trotzen können. Viele Pflanzen haben deshalb einen Wachsüberzug auf ihren Blättern, der sie vor dem Verdunsten schützt, oder sie bilden nur nadelförmige Blätter aus. Andere haben lange Wurzeln, mit denen sie an tiefere Wasserläufe herankommen. Eine seltene Pflanze ist die Lotwurz (*Onosma*), die sich mit dichtem, borstigem Pelz sowohl gegen die UV-Strahlung schützt als auch gegen den Frass. Der Perückenstrauch (*Cotinus coggygria*) streckt seine Fruchtstände, die ihm den Namen gegeben haben, über das Laub hinaus und ist so von weitem zu erkennen.

Kurz vor der Hohen Brücke – der Aufstieg ist nun geschafft, der Durst gross – machen wir noch einmal eine Pause.

Nun nehmen die Müden oder Immer-noch-Durstigen den Bus und fahren nach Leuk-Stadt. Die andern wandern am Weiler Rotafen vorbei, queren Wasserrinnen, die zum Bewässern der Wiesen genutzt werden, und artenreiche, teilweise bereits gemähte Wiesen. Am Himmel fliegen der Schlangendler (*Circaetus gallicus*) und der Wespenbussard (*Pernis apivorus*), über den Wiesen unzählige Schmetterlinge wie zum Beispiel der Kleine Eisvogel (*Limenitis populi*). Bei den Satellitenschüsseln von Brentjong bewundern wir die Felder mit viel Mohn, Kornblume und Kamille. Sogar das Blutströpfchen (*Adonis*) wächst hier. Nach dem Abstieg nach Leuk-Stadt geniessen wir den Schatten und die kühlen Getränke im Schatten eines Restaurants.

Am nächsten Morgen fahren wir zur Ermitage im Pfynwald und folgen dem Weg den von Grundwasser gespiesenen Teichen entlang und anschliessend

dem Damm, der den Auenwald vom landwirtschaftlich genutzten Land trennt. Im Graben fließt Wasser, und so tummeln sich viele Libellen, unter anderen die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*). Nachtigallen (*Lucinia megarhynchos*) geben ein Konzert und erfinden immer neue Melodien.

Bald erreichen wir das Ziel: Den Rottensand. Das sandige Material stammt aus dem Illgraben, der in häufigen Murgängen gewaltige Mengen an Geschiebe ablädt und die Rhone damit ganz an den nördlichen Abhang gedrängt hat. So ist ein seltener Lebensraum entstanden. Lückiger Gras- und Buschbewuchs, sandige Steilwände, abgestorbene Bäume bilden ideale Lebensbedingungen für viele Insekten und Vögel. Den erwarteten Bienenfresser (*Merops apiaster*) können wir beobachten. Aber das High-light ist der Orpheusspötter (*Hippolais polyglotta*). Zunächst nur gehört, wird er doch noch entdeckt und belohnt uns damit, dass er längere Zeit auf dem selben Ast sitzen bleibt und im Spektiv wunderbar beobachtet werden kann.

Eine Muttersau mit ihren neugeborenen Ferkeln zeugt von den Bemühungen, das Gebiet offen zu halten.

Müde und zufrieden fahren wir nach Hause.